



Miteinander auftreten



Vertreten die mittlere Generation: Die Kunstgalerien Bolte Lang (l.) und Lullin + Ferrari. (Zürich, 5. Oktober 2018)

Von Hubertus

Adam

Die «Kunst Zürich» überrascht 2018 mit einem neuen Format: Auf der Messe präsentieren sich sieben junge Zürcher Galerien gemeinsam im Sektor «Zürich

Contemporary».

Koje neben Koje, das ist seit je das Prinzip von Messen. Doch Koje neben Koje, das allein reicht nicht aus, um jährlich erneut das Publikum zu locken. Es bedarf einer ausgeklügelten Dramaturgie an Sonderschauen, Nachwuchswettbewerben, Diskussionsrunden und anderen Side-Events, um im Gespräch zu bleiben und - im Idealfall - Trends zu setzen. Das gilt für Messen jeglicher Couleur, und natürlich auch für Kunstmessen.

Neben der Art Basel ist die «Kunst Zürich» eine kleine Messe - so wie fast alle Kunstmessen neben der Art Basel kleine Messen sind. Das weiss auch Messeleiterin Evelyne Fenner, die die «Kunst

Zürich» 1994 aus der Taufe gehoben hat. Aber geringere Grösse kann auch Vorteile bringen. Während die Art Basel mit ihrem schier nicht zu bewältigenden Ausstellungs-marathon die weniger messeeerfahrenen Besucher ratlos zurücklässt und die professionellen Messegänger stresst, bleibt das Angebot in den ABB-Hallen in Zürich Oerlikon überschaubar.

Zudem zeigt sich die «Kunst Zürich» weniger elitär, weniger hochpreisig, weniger international, auch weniger exquisit, was in der Vergangenheit immer wieder Anlass zu Kritik gegeben hat. Dabei steht letztlich ausser Frage, dass es neben den internationalen Hotspots des Markts für zeitgenössische Kunst auch Messen von eher regionaler oder lokaler Strahlkraft braucht. Denn das Publikum besteht nicht allein aus



finanzkräftigen Jetsettern. So versteht Fenner ihre Messe vor allem als Einladung an die Zürcher Bevölkerung.

Auch die «Kunst Zürich» bietet eine Reihe von Veranstaltungsformaten ausserhalb des Ausstellungsparcours. 2016 wurde der Sektor «Statement Schweizer Kunst» lanciert, der unter kuratorischer Leitung wechselnde Perspektiven auf das Schweizer Kunstschaffen bietet. Eine



Gerade mit dem Fokus aufs Lokale, Nationale, vielleicht auch Intimere kann sich die «Kunst Zürich» von den anderen Messen abgrenzen.

Ausgabe war auch für 2018 geplant, doch aufgrund feuerpolizeilicher Restriktionen steht der dafür reservierte Hallenbereich nicht zur Verfügung.

Erstmals hingegen gibt es eine Sonderchau unter dem Titel «Zürich Contemporary». Den Stein ins Rollen gebracht hat Anna Helwing, die als Kunstberaterin und frühere Galeristin mit der Zürcher Galerieszene gut vertraut ist. Zürich Contemporary - das ist ein Gemeinschaftsstand jüngerer Zürcher Galerien. Helwing übernahm die Auswahl: Beat Raeber, Maria Bernheim, Bolte Lang, Gregor Staiger, Karma International, Lullin + Ferrari, Barbara Seiler. Alle sieben teilnehmenden Galerien sind in der letzten Dekade bekannt geworden, sie repräsentieren also die Generation nach Hauser & Wirth oder Eva Presenhuber.

Die Messlatte liegt hoch

Während die in den Neunzigern gegründeten Galerien mit dem sich globalisierenden Kunstmarkt mitwachsen, bedeutete der Einstieg ins Geschäft für die nächste Generation eine stärkere Herausforderung. Die Messlatte liegt hoch, Platzhirsche beherrschen das Terrain, und überdies verschärfen die Mietpreise in Zürich das unternehmerische Risiko. Die sieben Teilnehmer haben in der Vergangenheit durch spannende Ausstellun-

gen auf sich aufmerksam gemacht, sie sind zu Fixpunkten in der internationalen Kunstszene geworden und setzen doch auch auf den Standort Zürich. Aber zweifelsohne, die Lage ist angespannt - einige hoffnungsvolle Galerien mussten in den letzten Jahren schliessen.

Das Konzept von Zürich Contemporary: Die sieben Teilnehmenden treten gemeinsam auf, Miteinander, nicht nebeneinander. Also nicht Koje an Koje, sondern in Form eines Gemeinschaftsstands. Und damit das gelingt, hat Anna Helwing zum ersten gemeinsamen Treffen Anfang des Jahres einen jungen Zürcher Designer eingeladen, Sebastian Marbacher. Für Zürich Contemporary greift er auf Ideen seines Diplomprojekts «Bench Exercise» an der Zürcher Hochschule der Künste aus dem Jahr 2013 zurück. Formal reduzierte, abgetreppte Raumplastiken aus Sperrholzplatten dienen als informelle Sitzgelegenheiten, das gleiche Material wird für Podeste und Regale verwendet. Dazu kommen winkelförmige Wandelemente, um die nötige Hängefläche für Bilder zu schaffen. Keine klassische Messestandsituation, vielmehr eine Art Lounge - ein niedrigschwelliger Bereich, in dem Galeristen und Publikum zueinanderfinden.

Die sieben Galerien sind von Standgebühren befreit. Anna Helwing spricht von einer gewissen Messemüdigkeit, gerade bei jüngeren Galerien. Einerseits ist die Teilnahme an internationalen Kunstmessen nötig, um sich auf dem globalisierten Kunstmarkt zu etablieren. Andererseits strapaziert der dichte Veranstaltungskalender mit Transportkosten und Standmieten nicht nur das Budget, sondern auch die personellen Ressourcen. Und die sind bei kleineren Galerien, die sich nicht auf einen Stab von Mitarbeitern stützen können, begrenzt.

Starker Heimmarkt Zürich

Die Teilnahme an der «Kunst Zürich» habe sicher nicht ganz oben auf der Prioritätenliste gestanden, erklärt Gregor Staiger, der seine Energie auf die von ihm mitbegründete Kunstmesse «Paris Internationales», die gerade während der Fiac stattfand, konzentrieren muss. Doch das gemeinschaftliche Konzept von Zürich Contemporary habe ihn überzeugt. Der

Heimmarkt Zürich sei wichtig, hier sitze ein kunstaffines und durchaus kaufkräftiges Publikum. «Wir denken, dass wir einem Publikum begegnen, das vielleicht nicht in die Galerien kommt», ergänzt Etienne Lullin von Lullin + Ferrari. Die meisten der sieben Galerien befinden sich an der Limmatstrasse im oder rund ums Löwenbräu-Areal.

Nur Karma International ist Ende 2017 an die Weststrasse umgezogen, wo das Architekturbüro Caruso St. John ein Bürohaus umgebaut hat. Auch Karolina Dankow, die mit Marina Olsen Karma International gegründet hat und auf der Messe eine Arbeit der Genfer Künstlerin Sylvie Fleury zeigt, sieht in der Ausrichtung auf die Schweiz Potenzial und eine willkommene Abwechslung: «Gerade mit dem Fokus auf das Lokale, Nationale, vielleicht auch Intimere kann sich die «Kunst Zürich» von den anderen Messen abgrenzen und eine Nische schaffen. In einer Zeit der extremen globalen Vernetzung könnte eine Messe, die in diesem Sinne unaufgeregt ist, eine angenehme Verschnaufpause bieten.»

Wie die meisten Teilnehmenden zeigt Maria Bernheim mit Manuel Burgener und Denis Savary ebenfalls Schweizer Künstler - und schätzt besonders die «grossartige Möglichkeit der Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen der anderen Galerien». Einmal nicht in latenter Konkurrenz zueinander, sondern gemeinsam aufzutreten, das sehen alle Beteiligten als positive Erfahrung und als Chance. Und daher hat Sebastian Marbacher die 120 Quadratmeter der Zürich Contemporary auch als einen gemeinschaftlichen Raum konzipiert.

Anna Helwing hat im August ihre neue Stelle als VIP-Manager Europe and America bei der Art Basel angetreten. Nun liegt der Ball bei den Teilnehmenden. Und nicht zuletzt diese werden entscheiden, ob es auch 2019 wieder eine Zürich Contemporary gibt. Berechtigterweise erhoffen sich die Teilnehmenden, ihre Rolle als kulturelle Institutionen stärker im öffentlichen Bewusstsein zu verankern. Anna Bolte von Bolte Lang: «Zürich hat viele unterschiedliche Galerien, die regelmässig tolle Ausstellungen bieten, die gilt es zu unterstützen.»



Kunstauktionen und -messen bis zum Jahresende Der Tisch für Kunstliebhaber ist festlich gedeckt

SCHWEIZ

Kunst 18 Zürich, 25.–28. 10.

Die Zürcher Kunstmesse bietet ein gezieltes Angebot an junger Kunst in einem überschaubaren Ambiente in der historischen ABB-Halle. Neu stellen sich Zürcher Galerien in der Lounge «Zurich Contemporary» gemeinsam vor.

Beurret & Bailly Auktionen Galerie Widmer, St. Gallen, 2. 11.

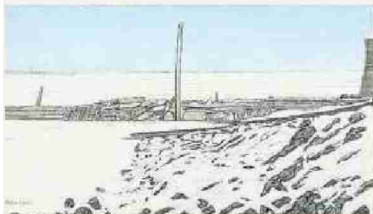
Mit vereinter Schlagkraft aus Basel und St. Gallen bietet das neue Auktionshaus an seinem Ostschweizer Standort Kunst zwischen Boden- und Genfersee. Raritäten und grosse Namen inklusive.

Dobiaschofsky, Bern, 7.–10. 11.

Das Berner Auktionshaus wartet mit einer imposanten Werkgruppe Schweizer Kunst aus Berner Besitz auf, die zum ersten Mal zur Versteigerung gelangt.

Germann, Zürich, 19.–21. 11.

Vom Gemälde bis zum Multiple reicht



Adolf Dietrich: «Vereistes Ufer», 1949.

die Auktion. Höhepunkte sind Werke konkreter Kunst, aber auch von H. R. Giger.

Auktionshaus Zofingen, 22.–24. 11.

In seiner 60. Auktion bietet das Aargauer Haus auch Kunst von Robert Zünd bis Bridget Riley. Meistens erschwinglich.

Sotheby's, Zürich, 4. 12.

Zum ersten Mal schickt das Auktionshaus gewichtige Schweizer Gegenwartskunst nicht an seine Auktionen in New York, sondern sieht vor Ort Marktpotenzial. Fischli/Weiss treten neben Hodler und Co.

Koller Auktionen, Zürich, 4.–8. 12.

Für seinen jährlichen Marathon zum Jahresende hat Koller quer durchs Angebot wieder eine Reihe von Höhepunkten. Dazu zählen Werke von Adolf Dietrich bis zu den gerade wieder gefragten Pierre Soulages und Victor Vasarely.

Schuler, Zürich, 10.–14. 12.

Das Auktionshaus lädt Sammler wieder zu einem breiten Angebot ein.

INTERNATIONAL

Artissima, Turin, 2.–4. 11.

Die einzige internationale Messe für zeitgenössische Kunst in Italien nimmt ihren 25. Geburtstag zum Anlass, in besonderen Sektoren über Zeit und Geschichte nachzudenken. Kunst, die sich mit Klang und Ton auseinandersetzt, erhält erstmals einen eigenen Auftritt.

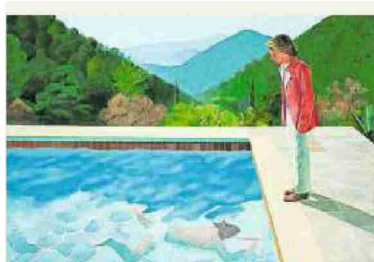
Paris Photo, 8.–11. 11.

Die Spezialmesse unter der Schirmherrschaft von Präsident Emmanuel Macron

lanciert dieses Jahr den thematischen Sektor «Curiosa», der zur Premiere der erotischen Fotografie gewidmet ist. Unter den Privatsammlungen ist die des Kaliforniers Nion McEvoy.

Christie's, New York, 11.–16. 11.

Das Auktionshaus kann hochkarätige Arbeiten aus einer ganzen Reihe von Sammlungen anbieten. David Hockney liefert das Centerpiece bei den Zeitgenossen, bei den Impressionisten wecken Vin-



Hockney: «Pool with Two Figures», 1972.

cent van Gogh und Claude Monet Preisphantasien.

Sotheby's, New York, 12.–15. 11.

Die Auswirkungen des Ersten Weltkriegs auf die Kunst stehen im Zentrum einer Sonderauktion des Moderne-Abends mit drei Kandinsky-Gemälden. Bei der Auktion für Gegenwartskunst prunkt Basquiat.

«Kunst Zürich»: Miteinander auftreten

Die «Kunst Zürich» überrascht 2018 mit einem neuen Format: Auf der Messe präsentieren sich sieben junge Zürcher Galerien gemeinsam im Sektor «Zurich Contemporary».
von Hubertus Adam 20.10.2018



Vertreten die mittlere Generation: Die Kunstgalerien Bolte Lang (l.) und Lullin + Ferrari. (Bild: Caroline Minjolle)